

Heidi Moor-Blank

## Kardoula mou

„Kalinichta, – kardoula mou!“ Kostas flüsterte die Worte ins Ohr seiner schlafenden Tochter. Ihre Augen waren verklebt, das Kopfkissen feucht, schon wieder hatte sie sich in den Schlaf geweint, wie schon seit vielen Wochen.

Sachte streichelte er mit dem Finger über die eingefallene Wange. Elenas Atemzüge kamen hart und stoßweise, und als ein besonders heftiger Schluchzer ihren ganzen Körper beben ließ, brach es ihm fast das Herz.

Im vergangenen Herbst hatte sie ihn kennengelernt, diesen Urlauber aus Deutschland, der so fröhlich und charmant war und schon am dritten Tag morgens pünktlich bereit stand, um Elena beim Entladen des kleinen Lasters zu helfen.

Wenn Kostas seine Runde fuhr, um die Hotels und Pensionen im Ort mit Fleisch und Wurst zu beliefern, hatte er Elena gerne bei sich. Sie redeten und lachten und sangen miteinander, und Elena hüpfte schon flink vom Beifahrersitz, noch bevor das Auto richtig stand. Sie packte die erste Plastikwanne von der Ladefläche und kam schon wieder aus dem Kühlraum zurück, bis Kostas richtig ausgestiegen war. Er brauchte für seine morgendliche Tour nur etwa halb so lange als sonst, und er wünschte sich, Elena würde für immer bei ihm wohnen bleiben.

Eines Morgens war es dann passiert. Elena übersah einen Hotelgast, weil sie zwei Kisten übereinander gestapelt

hatte, haute ihm die obere Kiste an die Stirn, und nur durch sein schnelles Zupacken wurde verhindert, dass der komplette Inhalt auf der Straße landete.

Und dann standen sie sich gegenüber. Jeder hielt eine Kiste und den Blick des anderen fest, und erst Kostas' Gebrummel beendete diesen magischen Moment.

Von da an war Rainer aus Deutschland jeden Morgen zur Stelle, wenn die Fleischlieferung kam.

Elena war es zuerst etwas peinlich, dann freute sie sich auf die tägliche Begegnung, und schließlich nahm sie seine Einladung an. Zu einem Kaffee auf der Hotelterrasse. Es folgten noch viele.

Jede freie Minute verbrachte Elena mit Rainer. Zuerst die Nachmittage, dann die Abende und irgendwann auch die Nächte.

Kostas war verärgert.

Elena half ihm weiterhin bei seinen Lieferfahrten, aber sie hatte jetzt keine Zeit mehr, hinterher mit ihm die Mittagssiesta zu halten.

Nach der ersten Nacht, in der Elena weggeblieben war, baute er sich im Hauseingang auf und schimpfte laut und ausdauernd. Und dann verbot er ihr den Umgang mit diesem Deutschen.

Doch Elena war eine Griechin und mehr als verliebt – sie schimpfte zurück, stampfte mit dem Fuß auf, drehte sich um und ließ ihren verdutzten Vater einfach stehen.

Drei Wochen lang streifte Elena mit Rainer über die Insel, zeigte ihm die schönsten Fleckchen, sie schwammen in einsamen Buchten, lagen im Schatten der Olivenbäume und flüsterten sich liebevolle Dinge ins Ohr.

Dann stand Elena eines Morgens mit ihren zwei Kisten vor dem Hotel und niemand kam.

Auch später nicht, als sie wieder aus dem Kühlraum trat.

Auch viel später nicht, als sie nach der Liefertour in der Hotellobby saß und die Gäste beobachtete.

Als sie sich endlich ein Herz fasste und nachfragte, wusste sie es schon, noch bevor die Antwort kam.

Rainer war abgereist.

Elena war verwirrt, vermutete schlechte Nachrichten aus der Heimat als Grund für die überstürzte Abreise. Dann wurde sie unsicher, weil er nicht mal einen Zettel für sie hinterlassen hatte, und als der Portier ihr nach langem Betteln bestätigte, dass der Pauschalurlaub völlig geplant zu Ende gegangen war, wurde sie wütend.

So wütend, dass ihr die Tränen kamen.

Dann verging die Wut ganz langsam – die Tränen blieben.

Inzwischen war es Februar geworden. Elena aß kaum noch und lachte noch seltener. Sie hatte versucht, Rainer zu vergessen, war mit Dimitrios ausgegangen und hatte ihn sogar geküsst.

Doch nachts träumte sie von dem frechen Lächeln ihrer Urlaubsiebe und hörte im Schlaf seine auswendig gelernte Liebeserklärung: „Sou charízo tin kardiá mou!“

Immer wieder hatte er ihr dies gesagt, beide Fäuste auf seine Brust gedrückt, mit schmachtendem Blick, bis sie beide in Lachen ausbrachen und er seine Arme um sie schlang.

An manchen Abenden, wenn Elena ganz traurig aussah und Kostas sie ganz fest in seine Arme nahm, erzählte ihm